

## kurz notiert

## QTEM-Netzwerk an der Goethe-Universität gestärkt



Die Santander Consumer Bank AG, vertreten durch den Unternehmensbereich Santander Universitäten, ist seit April QTEM Corporate Partner und bereichert damit das internationale Netzwerk, das herausragende Studierende mit Universitäten und internationalen Unternehmen zusammenbringt. Bei der Vertragsunterzeichnung auf dem Campus Westend waren Fernando Silva, Generalbevollmächtigter Retail & Commercial Banking von Santander, Universitätsvizepräsident Prof. Manfred Schubert-Zsilavecz, Prof. Andreas Hackethal vom FB Wirtschaftswissenschaften sowie Manuel Brown aus dem QTEM central team in Brüssel zugegen. Das QTEM (Quantitative Techniques for Economics and Management)-Netzwerk wurde 2012 gegründet, mit der Goethe-Universität als einem der Gründungsmitglieder. Bewerber können sich Studierende der Goethe-Universität im ersten Semester der Masterprogramme Betriebswirtschaftslehre (BWL), International Management (IM), Money and Finance (MMF) und International Economics and Economic Policy (MIEEP).

➤ [www.wivi.uni-frankfurt.de/international/studieren-im-ausland/qtem.html](http://www.wivi.uni-frankfurt.de/international/studieren-im-ausland/qtem.html)

## German U15 gratuliert neuem HRK-Präsidenten

„Peter-André Alt ist ein hochgeschätzter Kollege und eine hervorragende Wahl für die HRK-Spitze. Wir wünschen ihm viel Erfolg für sein neues Amt. Zugleich bedanke ich mich im Namen unserer Mitglieder für sein engagiertes Wirken in unserer Vereinigung“, kommentierte Professor Hans-Jochen Schiewer, Vorstandsvorsitzender von German U15 und Rektor der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg die Wahl des neuen HRK-Präsidenten Alt. Er war einer der Mitinitiatoren für die Gründung von German U15 im Jahr 2012 und vom 1. September 2014 bis zum 31. August 2016 Vorsitzender des Vereins. German U15 ist die strategische Interessenvertretung forschungstarker und international sichtbarer deutscher Universitäten, die Goethe-Universität gehört zu den Gründungsmitgliedern.

## Land Hessen fördert LOEWE-Zentrum für Arzneistoffe mit 41 Millionen Euro

Wissenschaftsminister Boris Rhein hat Anfang Mai Förderbescheide für die Weiterfinanzierung des LOEWE-Zentrums „Translationale Medizin und Pharmakologie TMP“ in Frankfurt überreicht. Das TMP erhält rund 19,4

Millionen Euro für die zweite Förderperiode 2018 bis 2020 aus dem Forschungsförderprogramm LOEWE. Außerdem stellt das Land Hessen insgesamt 22 Millionen Euro LOEWE-Mittel für einen Fraunhofer-Forschungsbau und die Herrichtung des Geländes auf dem Campus Niederrad bereit.

## Diskussion mit Thomas Middelhoff



Spaß mache es ihm nicht gerade, als rechtskräftig Verurteilter auf einem Podium zu sitzen: Er habe sicherlich Fehler gemacht und dafür 2 Jahre und 7 Monate im Gefängnis verbracht. Daraus abzuleiten, dass alle Vorstandsvorsitzenden halb-kriminell seien, gehe aber zu weit, sagte Thomas Middelhoff, ehemaliger Vorstandsvorsitzender bei Arcandor und Bertelsmann, in einer von Prof. Gerhard Minnameier (Goethe-Uni) moderierten Diskussion Ende April im Festsaal Campus Westend. Eingeladen zur Veranstaltung hatte die Frankfurter Wirtschaftswissenschaftliche Gesellschaft (fwwg). Vor dem Gespräch, an dem auch Steffen Salvenmoser (Partner bei PwC) teilnahm, stimmte der Film „Wizard of Lies“ über den Börsenspekulanten Bernie Madoff auf die Thematik ein.

## Frankfurt für Anfänger



Reiseführer über Frankfurt gibt es zuhauf, allerdings dürften nur wenige so lesbar und meinungsstark verfasst sein wie das gerade erschienene Buch von Dr. Matthias Arning. Der Autor möchte sein Buch bewusst nicht als Reiseführer verstanden wissen, sondern als „Handreichung für Ankomende, neue Frankfurter und solche, die es werden wollen“. Arning hat u. a. an der Goethe-Universität bei Iring Fetscher studiert und lange Zeit bei der Frankfurter Rundschau gearbeitet. So ist das kurzweilige Buch vom journalistischen Blick seines Verfassers auf die Stadt geprägt; anstelle von (ohne hin schnell veralteten) Adress- und In- & Outlisten werden Stadt, Orte, Geschichte und Menschen anhand von in sich geschlossenen Beiträgen vermessen, die man nach Belieben hintereinander oder auch selektiv lesen kann. Der Goethe-Uni widmet der Alumnus immerhin auch vier Seiten. **Matthias Arning: Frankfurt für Anfänger. Frankfurt am Main: Edition Frankfurter Ansichten 2018, 18,90 Euro**

## »Die Goethe-Universität ist ein deutschlandweit herausragendes Modell von Hochschulautonomie«

Boris Rhein, Minister für Wissenschaft und Kunst, über wettbewerbsorientierte Forschungsfinanzierung, die RMU-Allianz und Perspektiven der hessischen Hochschullandschaft.



Foto: HMWK

Herr Minister Rhein, die Goethe-Universität ist seit rund 10 Jahren eine Stiftungsuniversität des öffentlichen Rechts. Hat sich dieses Modell bewährt?

Ja, eindeutig! Mit der Umwandlung der Goethe-Universität in eine autonome Stiftungsuniversität hat sich das Land aus der kleinteiligen Detailsteuerung der Hochschule herausgezogen. Die beeindruckende Entwicklung der Goethe-Uni in Forschung und Lehre nach der Umwandlung in eine Stiftungsuniversität beweist, dass es richtig war, diesen Weg zu gehen. Sie ist damit deutschlandweit ein herausragendes Modell von Hochschulautonomie. Ich bin fest davon überzeugt, dass eine größere Selbstständigkeit und Eigenverantwortung mehr Freiheiten und damit auch größeren Erfolg ermöglicht.

Von insgesamt acht Vorträgen der Goethe-Universität für die Exzellenzstrategie wurde nur einer zur Vollantragsstellung aufgefordert. Sie erklärten, dass der Cluster „Normative Orders“ weitere Unterstützung verdiene. Wie könnte diese aussehen?

Das Ergebnis des Exzellenzwettbewerbs war ein herber Schlag. Und überraschend: Das schlechte Abschneiden spiegelt die herausragenden Forschungsleistungen der Goethe-Universität überhaupt nicht wider. Der Cluster „Normative Orders“ etwa ist ein Leuchtturm von singulärem und internationalem Rang. Diese Forschung nicht weiter zu unterstützen würde uns um Jahre zurückwerfen. Das Land hat hier viele Millionen Euro investiert und der Schaden wäre immens. Es wird eine nennenswerte Unterstützung geben, die den Cluster dabei unterstützt, leistungsstark zu bleiben und sich im nächsten Exzellenzwettbewerb erneut zu bewerben.

Die forschungstarken Universitäten Frankfurt, Mainz und Darmstadt verbindet eine strategische Allianz der „Rhein-Main-Universitäten“, RMU. Welche Signale setzt das für die Wissenschafts- und Wirtschaftsregion Rhein-Main?

Die Kooperation über die Ländergrenzen hinweg ist eine wissenschaftspolitische Innovation und

steht für eine zukunftsorientierte Entwicklung der Wissenschaftsregion Rhein-Main. Die Allianz stärkt die internationale Sichtbarkeit und Attraktivität sowohl der Universitäten als auch der Region und ist ein guter Beitrag, den Wissenschafts- und Forschungsstandort Hessen international zu profilieren.

Zum Wintersemester 2017/2018 sind erstmals mehr als 48.000 Studierende an der Goethe-Universität eingeschrieben. Wie kann der Spagat zwischen exzellenter wissenschaftlicher Qualität und guter Betreuung unter diesen Umständen gelingen?

Die Goethe-Universität ist von massiver Bedeutung für Frankfurt – von der Wertschöpfung bis hin zu wichtigen gesellschaftlichen Entwicklungen, die es ohne diese große Universität nicht geben würde; ich würde mir wünschen, wenn das in der Stadt mehr gewürdigt und geschätzt werden würde. Was die Betreuungssituation der Studierenden betrifft: im nächsten Hochschulpakt werden wir hier Maßnahmen zur Verbesserung festlegen.

Um zukunftsfähig zu bleiben, benötigt die Goethe-Universität Planungssicherheit in Sachen Grundfinanzierung, Personalentwicklung, Bau- und Sanierungsmaßnahmen und Digitalisierung. Wie wird dieser Wunsch im neuen Hochschulpakt 2021–2025 berücksichtigt?

Wir haben im laufenden Hochschulpakt mit 9 Milliarden Euro den höchsten Etat für Wissenschaft, den es jemals in Hessen gab. Wir haben immense Baumittel bis zum Jahr 2026 aufgelegt. Die finanzielle Planungssicherheit, die die Hochschulen in Hessen haben, werden wir verstetigen. Die Universitäten unterstützen wir, damit sie auch mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen Schritt halten können. Es lohnt sich, in die Wissenschaft zu investieren, und es wirkt sich sofort auf den Standort aus, wenn man diesen besonders wichtigen Bereich der Landespolitik vernachlässigt.

Fragen: Olaf Kaltenborn/Heike Jüngst